

Bernard Shaw

Die Tatsache, dass Bernard Shaw seine Fahne vor dem Vormarsch des Fünf-jährplanes senkte, dass er nun in Wort und Schrift den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion als Vorbild, als Ausweg aus der Krise des Kapitalismus preist, ist ein Ereignis von grosser Bedeutung. Denn Bernard Shaw ist kein gefühlvoller, für "edle Humanität" schwärmender Jüngling, der vom blossen Gedanken des in Verwirklichung begriffenen Sozialismus in Begeisterung gerahten würde. Er ist im Gegenteil ein hartgesottener Realist, dem nur Tatsachen imponieren. Die Tatsache des gelungenen Aufbaus - Shaw bewertet ihn, mit Recht, als bereits gelungen - in seinem scharfen Kontrast zur Wirtschaftskrise der kapitalistischen Welt, die Klarheit und Zielbewusstheit in <sup>der</sup> Führung der Sowjetunion in scharfem Kontrast zu der Unfähigkeit und Ratlosigkeit der sogenannten Führer des Kapitalismus, solche Kontraste in den Tatsachen und nichts Ideologisches, nichts Schwärmerisch-Revolutionäres haben Shaw beeindruckt, ihn zum Verehrer der Sowjetunion gemacht. Dabei gab es für Shaw sehr vieles in sich zu überwinden, um zu einer solchen unbefangenen Würdigung zu gelangen. Shaw ist Fabier gewesen (und geblieben). D.h. er stand (und steht) auf dem Standpunkt, dass der Sozialismus nur auf dem Wege der schrittweisen Entwicklung, der reinen Evolution zu verwirklichen ist. Sein Buch über den Sozialismus, das erst vor wenigen Jahren erschienen ist, verwarf also noch das "russische Experiment". Marx wäre, schrieb Shaw damals, vor <sup>de</sup> ~~dem~~, was in Russland 1917-21 geschah, "schaudernd zurückgewichen". Und die Nep wiederum wäre nichts als eine Rückkehr zum Kapitalismus. Man sieht: Shaw kam in die Sowjetunion mit einem hinreichend grossen Gepäck von ideologischen Hemmungen, von revisionistischen Vorurteilen. Dass er trotzdem zu einer unbefangenen und gerechten Würdigung des Geschehenen vordrang, ist in gleicherweise bezeichnend für das stürmische, unwiderlegbare Fortschreiten des sozialistischen Aufbaus, wie für die <sup>l</sup> ~~Rechts~~ <sup>t</sup> ~~schaffenheit~~ intellektuelle Rechtschaffenheit Bernard Shaws.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

1

Es wäre aber trotzdem eine Verkennung der Tatsachen, wenn man übersehen oder verschweigen würde, dass Shaw bloss die in Bezug auf die Sowjetunion bisher gezogenen Folgerungen aus seiner Weltanschauung revidierte, nicht aber -unter dem überwältigenden Eindruck des zur Wirklichkeit und Tat gewordenen Sozialismus- diese Weltanschauung selbst. Als ehrlicher Intellektueller beugt er sich Shaw

2. 2

vor den Tatsachen, anerkennt sie und zieht die Konsequenzen dieser Anerkennung. Aber dies geschieht stets im Rahmen seiner unrevidierten Grundeinstellung. Shaw sieht zwar den Sieg des Sozialismus auf der einen, den Bankrott des Kapitalismus auf der anderen Seite. Er sieht aber nicht, dass dieser Sieg ein Sieg des Bolschewismus, des Marxismus-Leninismus ist und noch weniger, dass dieser Bankrott dem Bankrott eines jeden Revisionismus (sein Fabianertum mitinbegriffen) bedeutet. Im Gegenteil. Von der <sup>Erkennung</sup> Ansehung der Resultate des sozialistischen Aufbaus baut er eine Brücke zur Bekräftigung seiner alten Weltanschauung, d.h. er legt die Methoden des sozialistischen Aufbaus so aus, dass daraus der endliche Triumph (und nicht <sup>der</sup> Zusammenbruch) seiner alten Methoden folgt. So sagt er in einem Inter-

~~view~~ view:

"Der Grund, weshalb die Dinge in ~~der~~ dieser Weise gemacht werden konnten, ist "die fabianische Konstitution" Russlands. Man konnte den Fabianismus nicht arbeiten sehen, aber er war da, trotz alledem - in der Unvermeidlichkeit der schrittweisen Entwicklung. D.h. der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus wurde in einer Weise vollbracht, dass der alte Apparat nicht zerschlagen wurde, bevor der neue fertig geworden ist. (!)

Wie ~~er~~ würde Stalin lachen, wenn er mich so etwas sagen hörte" Erläutert Shaw seinen Ausspruch und fügt hinzu:

"Wenn die Sowjetführer mich hören würden, würden sie mich für den monströsesten ~~Lügner~~ Paradoxenjäger des Erdbodens, wenn nicht für den ärgsten Lügner halten".

In diesem Zitat hat man den ganzen Shaw, mit allen seinen Vorzügen und Grenzen. Und diese Grenzen müssen - bei allem Respekt, den man vor Talent und Ehrlichkeit Shaws hat - in aller Schärfe aufgezeigt werden. Denn nur so ist es möglich, Shaws Stellung in der gegenwärtigen ~~lage~~ Literatur zu würdigen (und nur so können wir ~~taxin~~ zu einer wirklichen Einschätzung seiner veränderten Stellungnahme zur Sowjetunion gelangen).

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Die Quelle der künstlerischen wie intellektuellen Stärke Shaws liegt darin, dass er ein überzeugter Gegner des kapitalistischen Systems war und ist. Dies ist für einen Dichter, dessen Blütezeit in die Periode des Imperialismus fällt, nicht wenig. Denn sehr viele Schriftsteller dieser Zeit begannen ihre Wirksamkeit mit einer Rebellion gegen den Kapitalismus, um dann verführt oder mürbe geworden, bekehrt oder gekauft in den Schoss des "alleinseligmachenden" Kapitalismus heimzukehren. Es wäre aber verfehlt, solche Schriftsteller als Renegaten des Sozialismus zu bezeichnen. Sie sind ja niemals Sozialisten gewesen. Ihre Rebellion

gegen den Kapitalismus hat fast ausschliesslich kleinbürgerliche Quellen. Ökonomisch-sozial das Sichauflehnen des Kleinbürgertums gegen seine Aufsaugung, Auflösung durch den sich rasch konzentrierenden imperialistischen Kapitalismus, Auflehnung gegen das Proletariat <sup>werden</sup>. Ideologisch entstehen dementsprechend auf diesem Boden die verschiedensten Spielarten des romantischen Antikapitalismus: Überreste, letzte Ausklänge der grossen Zeiten der bürgerlichen Entwicklung, wo die Ideologen des Bürgertums noch <sup>in</sup> einer rücksichtslosen Kritik der bürgerlichen Gesellschaft fähig waren, mischen sich mit Einwirkungen der aufsteigenden proletarischen Klassenbewegung, die sich freilich in höchster Unklarheit und voller Widersprüche in den Köpfen solcher kleinbürgerlicher Rebellen spiegeln. Die Mischung dieser Elemente ist je nach Land und Zeit <sup>sehr</sup> verschieden. Aber die Entwicklung der Bourgeoisie in der imperialistischen Epoche bringt es mit sich, dass die - wenn auch noch so abgeschwächte und verzerrte - Weiterführung der Traditionen der revolutionären Entwicklungsstufe des Bürgertums, also die entschiedene Gesellschaftskritik in direktem Abhängigkeitsverhältnis zur Nähe oder Lockerung der Beziehung zur Arbeiterbewegung, zum Befreiungskampf des Proletariats steht. Da aber diese Schriftsteller ihrem gesellschaftlichen Sein, ihrem ideologischen Traditionen nach zur bürgerlichen Klasse gehören (auch wenn sie sich vorübergehend einer Arbeiterpartei anschliessen) so sind für <sup>ihre</sup> ~~die~~ Entwicklung die Entwicklungstendenzen innerhalb der Bourgeoisie ausschlaggebend. Wirtschaftliche oder politische Krisen (wie in Deutschland am Ende der 80-er Anfang der 90-er Jahre, Dreyfuss-Affaire etc.) bringen eine Annäherung, Konsolidationsphasen eine Entfernung von der Arbeiterbewegung hervor. Und solche Entfernung <sup>enden</sup> ~~den~~ gewöhnlich mit einem Landen im Hafen der Bürgerlichkeit. Die Gesellschaftskritik hört auf. Der Zusammenhang mit den klassischen (d.h. revolutionären) Traditionen des Bürgertums lockert sich immer mehr. Es bleibt höchstens eine Übernahme formeller Traditionen. Dies ~~ein~~ einst rebellischen Dichter werden epigonenhafte oder ultramoderne Sänger der spätkapitalistischen, imperialistischen "Innerlichkeit"

INTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Wir mussten diesen allgemeinen Rahmen der Entwicklung dieses Typus' von Schriftstellern in der imperialistischen Periode skizzieren, um kurz zeigen zu können, inwiefern und wieweit Bernard Shaw eine Ausnahme von diesem Schema bildet.

Dass er bis zu einem gewissen Grad eine Ausnehmsstellung einnimmt, ist ohne weiteres klar. Er ist einerseits von früherer Jugend an Sozialist (freilich im englischen Sinne) gewesen und ist es auch geblieben. Er ist also standhafter, fester, gerichtiger und bewusster als seine dichterischen Zeitgenossen. Andererseits bedeutet sein Sozialismus ebensowenig wie bei den anderen jemals keine Verschmelzung mit dem Proletariat, ja nicht einmal eine wirkliche Annäherung an das Proletariat. Shaw ist immer ein „bürgerlicher Sozialist“ gewesen. D.h. kritisiert er sehr scharf das kapitalistische System. Es will dieses System durch das sozialistische System ablösen. Aber den Weg dazu erblickt er in der wachsenden Einsicht in die Fehler des Systems, in den wachsenden Willen, es entsprechend umzugestalten. Der Träger dieses Umwälzungsprozesses ist aber in Shaws Augen nicht das Proletariat, und dementsprechend ist auch der Weg dazu die Evolution, die systematische Reformarbeit und nicht die Revolution. Es geht also von seinem Sozialismus, was das "Kommunistische Manifest" über die bürgerlichen Sozialisten sagt: "Sie wollen die Bourgeoisie ohne das Proletariat".

Freilich lässt sich auf Shaw die Gesamtcharakteristik der Bourgeois-Sozialisten aus dem "Manifest" nicht ohne weiteres anwenden. Seine Weltanschauung wächst auf dem Boden des englischen Imperialismus, zu einer Zeit, als infolge der sich verschärfenden deutschen und amerikanischen Konkurrenz, der wirtschaftliche Aufstieg zwar langsamer wird, das Lebensniveau der Arbeiter zu stagnieren beginnt, aber die Herausbildung der Arbeiteraristokratie noch immer im Zunehmen begriffen ist. Seine Anfänge reichen in die Zeit zurück, wo die privilegierte Lage der Arbeiteraristokratie noch jede politische Organisation verhinderte, wo die Trade Unions noch ausschliesslich Organisationen der privilegierten Arbeiterschicht waren. Allerdings in eine Zeit, wo die ersten Versuche einer sozialistischen Propaganda unter den Arbeitern (wenn auch zumeist in verworrenen und sektiererischen Formen) wieder begannen, wo der Vorstoss der unteren Arbeiterschichten (der "neue" Trade-Unionismus) seine ersten Gehversuche machte. Dazu kommt noch, dass infolge der ganzen Eigenart der englischen Entwicklung der Zusammenhang des linken Flügels der Bourgeoisie mit dieser Arbeiterbewegung

in jeder Hinsicht viel enger war, als irgendwo sonst. Die Traditionen ~~der~~ der bürgerlichen Ideologie übten einen <sup>nach</sup> viel grösseren Einfluss auf die Spitzen der Arbeiterbewegung aus, als sonst, andererseits gestattet die noch privilegierte wirtschaftliche Lage der Bourgeoisie in England ein viel stärkeres Eingehen auf "Sozialpolitik" als auf dem Kontinent.

Auf solchem Boden erwächst die Shawsche Gesellschaftskritik; Shaws "Sozialismus". Sein Zusammenhang mit dem, was Marx und Engels als "Bourgeoisozialismus" charakterisierten, besteht also <sup>er</sup> darin, dass ~~sein Ziel nach dem~~ <sup>er</sup> besteht - nach dem Muster der Arbeiteraristokratie - die ganze Arbeiterklasse auf ein solches kleinbürgerliches (später: grossbürgerliches) Lebensniveau <sup>will</sup> zu erheben. Er unterscheidet sich hier sehr scharf von der Bourgeoisie <sup>ie</sup> und <sup>ih</sup> deren Agenten in der Arbeiterbewegung, für die die kleinbürgerliche Gehobtheit des arbeiteraristokratischen Lebensniveaus ein Mittel zur Niederhaltung und zur gesteigerten Ausbeutung der ganzen Klasse ist. Diese Zielsetzung macht aber Shaws ganze Fragestellung von vornherein utopisch; romantisch und lebensfremd. Jedoch die Form, in der sich dieser Utopismus äussert, ist - wegen des reformistischen Grundcharakters von Shaws Bestrebungen - äusserst nüchtern, klar, rationalistisch. Womit bereits eine Seite von Shaws berühmten paradoxen Denk- und Ausdrucksweise als direkte Folge seines gesellschaftlichen Seins erscheint.

Dies ist jedoch nur ein sehr abstrakter Aspekt von Shaws Weltanschauung. Konkreter erblicken wir diese beide, <sup>4</sup> im Werke selbst stets paradox verflochtenen Pole von romantischer Utopie in der Zielsetzung und paradox-nüchternem Rationalismus in den Details, wenn wir einen Blick auf seine Ökonomie werfen. Shaw ist selbstverständlich ein Gegner von Marx. Er meint, dass Jevons (und die Grenznutzentheorie) <sup>5</sup> Marx vollständig überwunden haben. Dementsprechend geht seine Kritik der Gesellschaft nicht von den bewegenden Kräften, von der Produktion aus, sondern von der Verteilung und konsequenterweise erblickt er dann das weitertreibende Moment nicht im Klassenkampf, sondern in der Einsicht in die Unrichtigkeit der Verteilung, in den von dieser Einsicht gelenkten Versuchen, die Verteilung zu verbessern. Diese Einsicht entsteht <sup>nach</sup> bei Shaw selbstredend unabhängig von der Klassenlage; sie ist das Zeichen der Unbefangenheit, der Starkgeistigkeit, der Selbstständigkeit im Denken etc. (Dass von hier ein Weg zur Heldenverehrung führt, ist auch ohne Ana-

lyse klar.) Man sieht hier die Grenzen von <sup>Shaw</sup> Shaws in so voller Deutlichkeit, dass es viellecht fast unvermeidlich <sup>ständig</sup> ~~ist~~ <sup>scheint</sup> ist, wieso er, bei solchen Anschauungen, doch nicht zu dem Apologeten des Kapitalismus herabgesunken ist. Hier scheinen zwei Motive die entscheidende Rolle zu spielen. Erstens sein ehrlicher unbezwingbarer und nie einzuschläfernder Hass gegen die Armut. Wenn infolge seiner auf der Oberfläche heftend bleibenden Ausgangspunktes (Verteilung und nicht Produktion) für Shaw <sup>ern</sup> der grundlegende gesellschaftliche Gegensatz nicht der zwischen Ausbeutung und Ausgebeuteten, sondern zwischen <sup>ern</sup> Reichen und Armen ist, so verfolgt er diesen Gegensatz <sup>mit</sup> ~~er~~ fanatischer Wahrheitsliebe bis in seine äussersten Konsequenzen: "Armut ist Verbrechen" wiederholt er immer wieder. Einer seiner Libelingshelden, der Kanonenkönig Undershaft (in "Major Barbara") spricht darüber folgendermassen:

~~XX~~

"Cusins: Nennen Sie Armut ein Verbrechen ~~XXX~~ ?  
 Undershaft: Das schlimmste aller Verbrechen. Alle anderen Verbrechen sind im Vergleich damit Tugenden; jede andere Entehrung ist, damit verglichen, Ritterlichkeit. Die Armut vernichtet ganze Städte, verbreitet entsetzliche Seuchen, ertötet die Seelen aller, die sie sehen, hören oder riechen. Was du Verbrechen nennst, ist nichts. Ein Mord da und ein Diebstahl dort, jetzt ein Schlag und dann ein Fluch - was liegt daran? Das sind nur so die Zufälle und Krankheiten des Lebens. Es gibt nicht fünfzig echte berufsmässige Verbrecher in London, aber es gibt Millionen armer Menschen, verworfener Menschen, schmutziger Menschen, schlecht genährter Menschen, schlecht gekleideter Menschen. Sie vergiften uns moralisch und physisch, sie töten das Glück der Gesellschaft. Sie zwingen uns, unsere eigenen Freiheiten aufzugeben und unnatürliche Grausamkeitsstrafen zu ersinnen, aus Angst, sie könnten sich gegen uns erheben und uns in ihre Abgründe hinunterzerren. Nur Toren fürchten sich vorm Verbrechen, ~~ab~~ aber wir alle fürchten uns vor der Armut. ~~Recht~~"

Hierbei ist für Shaw nicht nur das charakteristisch, dass dieser Wutausbruch aus dem Munde eines ~~M~~ultimillionärs <sup>kommt</sup> ~~ausbricht~~, sondern dass er <sup>auch</sup> als echter Utopist in der Armut nur das Erniedrigende sieht; "im Elend nur das Elend, ohne die revolutionäre umstürzende Seite darin zu erblicken, welche die alte Gesellschaft über den Haufen werfen wird" ("Elend der Philosophie") So ist die Armut einerseits eine objektive, unerbittliche Macht, die die Menschen physisch, geistig und moralisch zermalmt. Andererseits gibt es aus der Armut nur einen individuellen Aufstieg (wiederum: der -bourgeoise - Heldenkultus des "Tüchtigen" ~~X~~ !), solange die "Einsicht" nicht die falsche Verteilung schrittweise aufhebt und die Armut ausrottet. Dabei gerät Shaw hilflos ins Fangnetz der Widersprüche. Denn einerseits ist es ihm klar, dass Reichtum letzten Endes nur aus Ausbeutung ent-

stehen kann, andererseits zwingen ihn sein falscher Ausgangspunkt und seine daraus entspringende fälsche Methode, in der Auf<sup>b</sup>hebung der Armut etwas zu erblicken, das ein richtigverstandenes Interesse auch der Reichen vorstellt. Es <sup>folgt</sup> geht beiläufig <sup>e</sup> bmerkt-<sup>hier</sup> aus ~~dieser Bemerkung~~ noch hervor, dass für den Dichter Shaw, der als echter Tendenzdichter stets für sein zentrales Ziel, für die Erweckung der richtigen "Einsicht" kämpft, die Mitglieder der herrschenden Klasse den hauptsächlichlichen Stoff abgeben. Die wenigen "Armen", die in seinen Dichtungen zu Worte kommen, sind entweder <sup>m</sup> Lu<sup>m</sup>penproletarier oder "tüchtige" Arbeiteraristokraten.

Wir kommen nun auf das zweite <sup>t</sup>entscheidende Motiv von Shaws Entwicklung zu sprechen. Neben diesem Hass gegen die Armut bildet sein Hass gegen die Heuchelei der Bourgeoisie, <sup>die ihm</sup> speziell gegen deren Ideologenschicht, die ständige Grundlage seines Schaffens. Der Kampf gegen die Heuchelei ist eine alte und ehrenwerte Tradition der bürgerlich~~er~~revolutionären Literatur. Er begann mit dem Kampf gegen die ~~religiöse~~ religiöse und "moralische" Heuchelei der im feudal-absolutistischen System herrschenden Klassen, wandte sich dann gegen die überlebten religiösen Ideologie der Frühzeit der bürgerlichen Entwicklung. (Puritanismus in England, Pietismus in Deutschland etc.) steigerte sich dann zu einer Selbstkritik der Klasse. In dieser Selbstkritik sind die verschiedensten Widersprüche der bürgerlichen Ideologie miteinander verflochten. Einerseits der ~~ursprünglich~~ ursprünglich revolutionäre-Anspruch der bürgerlichen Klasse, die Inter<sup>e</sup>ssen der ganzen Gesellschaft gegen das feudale System zu vertreten, <sup>senit</sup> in Widerspruch zu den immer schärfer hervortretenden Interessengegensätzen <sup>von Bourgeoisie und</sup> zu den Ausgebeuteten und Unterdrückten. Andererseits der ebenfalls in der Struktur der Bourgeoisie liegende Grundwiderspruch zwischen den Interessen der ganzen Klasse (der Bourgeoisie) und den egoistischen Einzelinteresse ihrer Mitglieder. Und es folgt aus dem ganzen gesellschaftlichen Sein des Bürgertums, dass diese beiden Widersprüche sich in der Praxis der Dichter und Denker unlösbar verflechten. Je mehr nun der zweite Typus der Widersprüche die Oberhand gewinnt, je mehr die Kritik sich nicht auf den objektiven Widerspruch in der gesellschaftlichen Lage selbst, sondern auf die Unwahrhaftigkeit im subjektiven Verhalten richtet, d.h. darauf, dass die Ideologie sich nicht im Einklang mit

dem gesellschaftlichen Sein befindet, desto oberflächlicher wird die Entlarvung, desto weniger geht sie an die Wurzeln, aber desto tragbarer wird sie für ~~die~~ ein bürgerliches Pub<sup>lik</sup>um. So drängen mannigfache Motive der Entwicklung - auch bei den subjektiv ehrlichen Schriftstellern - die Selbstkritik der Klasse immer mehr in diese Richtung.

MTA FIL. INT. Lukács Arch.

Der letzte grosse Vertreter dieser Art Selbstkritik ~~ist~~ <sup>es</sup> in der Entwicklung des Dramas Henrik Ibsen gewesen, und ~~er~~ war deshalb ganz natürlich, dass Shaws Drama unmittelbar an das Ibsens anknüpft. Shaw geht allerdings einen nicht unwesentlichen Schritt über ~~Shaw~~ <sup>Ibsen</sup> hinaus. Das gesellschaftliche Sein nämlich, das ~~bei diesem~~ <sup>mit</sup> in Widerspruch ~~zu~~ der Ideologie gerät und so die kritisierte Heuchelei hervorbringt, ist bei Ibsen stets ein nicht <sup>näher</sup> auf Ökonomie hin analysiertes "Milieu"; alles Gesellschaftliche wird ~~wir~~ nur in seiner Allgemeinheit und Unmittelbarkeit gegeben, wodurch der Kontrast zwischen Sein und Bewusstsein einen ~~immer~~ <sup>im-</sup> gesteigerten - psychologischen Charakter erhält. Shaw dagegen ~~wirkt~~ <sup>wirft</sup> stets das Problem der ~~Einkommens~~ <sup>Kommen</sup>quelle auf. Seine Konflikte, seine Entlarvungen erfolgen immer auf dieser Linie: im Aufzeigen der Widersprüche zwischen Ideologie und ~~Einkommens~~ <sup>Kommen</sup>quelle; also zwischen Bewusstsein und unmittelbarer Erscheinungsform des gesellschaftlichen Seins. Das ist ein bedeutsamer Schritt vorwärts, der über das bürgerliche Drama hinausgeführt hätte, wenn es für Shaw möglich gewesen ~~wä~~ <sup>wä</sup>re, diese Linie konsequent zu Ende zu führen. Wir haben aber bereits darauf <sup>hin</sup> ~~wiesen~~ <sup>wiesen</sup>, weshalb dies unmöglich war. Denn dazu hätte er von der Einkommensquelle (von der Verteilung) bis zur wirklichen öko<sup>no</sup>mischen Struktur der Gesellschaft vordringen und nicht die Verteilung als Letztes auffassen müssen. Indem Shaw hier stehen bleibt, kommt er über die Schranken des bürgerlichen Entlarvungs<sup>dad</sup> dramas ~~hinaus~~. Er entlarvt ebenfalls bloss den Widerspruch zwischen Ideologie und gesellschaftlichem Sein, und seine Kritik richtet sich in erster Reihe gegen die Unwahrhaftigkeit, gegen die Heuchelei, die in diesem Widerspruch steckt. Er ist nicht imstande diesen ganzen Widerspruch als Folge der tiefer <sup>liegenden</sup> objektiven Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaft aufzufassen und darzustellen. Diese Unfähigkeit reduziert die Gesellschaftskritik auf die Forderung des Einklangs zwischen Anschauungen und Taten, zwischen Bewusstsein und Sein, und bringt damit den Agnostizismus Shaws der gesellschaftlichen 8



Entwicklung gegenüber ans Tageslicht. Während aber dieser Agnostizismus bei Ibsen noch klar als kleinbürgerliche Ratlosigkeit zum Ausdruck kam ("Fragen ist mein Amt, und nicht Antworten zu geben") und darum zwischen Ironie und ~~M~~-Mystik haltlos hin-und herpendelte, tritt Shaws Agnostizismus mit dem Anspruch auf, einen Weg zu weisen. Sowohl die relativistische Zersetzung, wie der mystische Nebel ~~xxxxxx~~ <sup>müssen</sup> sich unter diesen Umständen verstärken. Und je energischer Shaw das ökonomisch-gesellschaftliche Element seiner Kritik hervorhebt, desto krasser treten diese Schranken hervor. So gibt er z.B. in seinem Jugenddrama "Frau Warrens Gewerbe" eine mutige Kritik der ausgebeuteten Lage der Mädchen und Frauen, aus der (für viele es) nur den Weg in die Prostitution gibt. Er zeigt eine auf diesen Wege "aufgestiegene" Frau, die ihre Tochter zum Mitglied der herrschenden Klasse erzieht. Die so gezüchtete Ideologie bringt es zum Konflikt zwischen Mutter und Tochter, und die - von Shaw als mutig, intelligent, etc. geschilderte - Tochter fasst den Konflikt so zusammen:

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

"Ja es ist besser, wenn Du Deinen Weg wählst und bis zu Ende einhältst. Wenn ich Du gewesen wäre, Mutter, würde ich vielleicht getan haben, was Du getan hast; aber ich würde nicht ein Leben gelebt und an ein anderes geglaubt haben. Im Grunde Deines Herzens bist Du eine alltägliche Frau, und das ist der Grund, warum ich Dir jetzt Lebewohl sage."

Es wird also nicht die Frage der Prostitution selbst, nicht die Möglichkeit anderer Auswege diskutiert, sondern - Ibsenisch - bloss Einklang zwischen Worten und Taten gefordert, wobei der soziale Inhalt dieser "harmonie agnostizistisch dahingestellt bleibt. Auf diese Weise konkretisiert Shaw zwar das "Milieu", aber es bleibt bei ihm auch nur "Milieu"; es wird nicht durch die Aufdeckung der wahren treibenden Kräfte der gesellschaftlichen Entwicklung <sup>als Milieu</sup> aufgehoben. Damit bleiben die Auflösungs-tendenzen des bürgerlichen Dramas, die schon bei Ibsen stark wirksam waren; nämlich einerseits eine Psychologisierung der Gestalten, die bis in die bodenlose Mystik "vertieft" wird, andererseits ein Rasonnieren über die unverständene Notwendigkeit der Schicksale dieser Gestalten, das sich in Utopie verliert, auch bei Shaw in Wirksamkeit. Sie werden bei ihm nur noch mehr auf die Spitze getrieben. Das energische Bemühen Shaws, sein Drama in den Dienst seiner sozialen Tendenzen zu stellen, sprengt die dramatische ~~Form~~ Form. Nicht weil <sup>es in</sup> ~~es~~ <sup>in</sup> eine Tendenz <sup>Parteilichkeit enthalten</sup> ist, sondern weil <sup>Sie</sup> ~~dieses~~ eine ökonomisch-sozial nicht fundierte Tendenz ist, weil sie nicht die verborgenen, auf der unmittelbaren Oberfläche

unsichtbaren treibenden Kräfte der Gesellschaft im Laufe der Handlung, in der Verknüpfung der Ereignisse als Wirksamkeit des gesellschaftlichen Seins auf das Bewusstsein bewusst macht und propagiert, sondern bloss die ebenfalls an der Oberfläche haftend bleibende Handlung kommentiert. So zerfällt das Drama bei Shaw - noch mehr als bei Ibsen - in Handlung, Psychologie und Kommentar, die alle voneinander relativ unabhängige Wege gehen, die künstlerisch-organisch nicht miteinander verknüpft sind. Die Handlung wird konventionell, sie nähert sich stark den Handlungen der durchschnittlichen bürgerlichen Dramen an; eine Entwicklung die ebenfalls bereits bei Ibsen sichtbar war, und bei beiden die künstlerisch formelle Spiegelung der an der Oberfläche haftend bleibenden Gesellschaftsauffassung ist. Die Psychologie verliert durch ihre "Vertiefung" immer mehr den organischen Zusammenhang mit der Handlung, worin sich wiederum die Einbildung des ausserhalb des unmittelbaren Produktionsprozesses stehenden Intellektuellen spiegelt, eine "unabhängige" Stellung in der Gesellschaft einzunehmen. Shaw stellt durch Vermittlung der Einkommensquelle einen gewissen Grad der Verbindung mit dem gesellschaftlichen Sein her und lässt darüber in seinen Gestalten einen gewissen Grad der Bewusstheit entstehen. (z.B. Mendoza in "Mensch und Übermensch": "Ich bin ein Räuber: ich lebe von der Beraubung der Reichen." Tanner: "Ich bin ein Gentleman: Ich lebe von der Beraubung der Armen".) Dadurch steigert er aber nur diesen Widerspruch, statt ihn aufzuheben. Die für Shaw unbewusst bleibende Oberflächlichkeit der gesellschaftlichen Analyse nimmt künstlerisch die Form an, dass das Gesellschaftliche doch bloss an der Oberfläche haftet und damit wird für die abstruseste, zumeist biologische Mystik ("Lebenskraft" etc.) Tür und Tor geöffnet. Und da nun Handlung und Psychologie sowohl in sich wie untereinander auseinanderklaffen, entsteht <sup>von der Handlung ganz unabhängiger</sup> ein breiter Spielraum für die Kommentare, die bei Ibsen noch formell, freilich bloss formell, mit Handlung und Psychologie verknüpft waren. Die Form des Dramas wird gesprengt, jedoch ohne aus der Zersetzung auch ~~er die~~ Keime einer neuen Form entspringen zu lassen.

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Damit sind wir von der künstlerisch formellen Seite wieder bei Shaw's berühmter "Paradoxie" angelangt. Wir konnten bereits sehen, dass ihre Wurzeln in der Halbheit von Shaw's Position zu finden <sup>sind</sup> ist. Darin, dass, obwohl er die kapitalistische Gesellschaft mit scharfäugigen Hass sieht und kritisiert, da er

den Anschluss an den revolutionären Klassenkampf des Proletariats weder in P Praxis noch in Theorie findet, sein Denken in den oberflächlichen Denkformen des niedergehenden Bürgertums befangen bleibt. Der individuelle Ausweg, den er - wie die Helden seiner Stücke ~~\*~~ - aus dieser Lage sucht, offenbart stets die kras- sen, un<sup>g</sup>gelösten und unauflösbaren Widersprüche dieser seiner Position. Seine Helden versuchen sich vor den "Verbrechen der Armut" dadurch zu retten, dass sie Kapitalisten, Arbeiteraristokraten, etc. werden oder die Heuchelei durch Zynismus durch gedankliche "Klarheit" über eine gesellschaftliche Lage, mit der sie sich individuell abfinden, deren wirkliche Gründe und wirkliche (gesellschaftliche) Aufhebung sie jedoch nicht <sup>zu</sup> durch~~x~~nschauen vermögen, zu überwinden. Shaw selbst nun steht zwar über seinen Gestalten, indem er die gedanklichen und handlungsmä- ssigen Konflikte, die sich aus diesen Widersprüchen ergeben, zu beobachten und zu schildern vermag, er <sup>begreift</sup> ~~übersieht~~ jedoch die Konflikte - in ges<sup>amt</sup> gesellschaftli- chen Masstabe - ebenso wenig wie diese. Sein Spott ~~charakter~~ über sie ist also eine Mischung von Ratlosigkeit und <sup>übe</sup> ~~Erheblichkeit~~; von scharfäugigen Empirismus <sup>in</sup> den Details und Agnostizismus dem Ganzen gegen<sup>über</sup>; von Reformis<sup>mus</sup> und Utopie; von Rationalismus und Mystik. Ein Spott, der mit der grössten Kühnheit gegen alle Einzelmissbräuche ins Felde zieht - und doch nie den bürgerlichen Horizont über- schreitet.

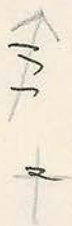
Aus diesem Grundcharakter der Persönlichkeit Shaws ergibt sich seine merk- würdig widerspruchsvolle Lage als Dichter. Obwohl alle seine Dichtungen streng zur Propaganda seiner Ideen, die er persönlich für umstürzlerisch hält, dienen, erlangt er eine Weltwirkung als "Clown", als "Gedankenakrobat" der dekadenten ~~BUR~~- Bourgeoisie. Und diese Wirkung ist nicht zufällig. Denn "Klassen können nicht be- trogen werden", sagt Lenin, und das bürgerliche Publikum hat sehr rasch hinter Shaws Schärfe und ~~Aggr~~ Aggressivität im ~~Einzelnen~~ Angriff auf Einzelheiten die innere Unsicherheit der Gesamtentwicklung gegenüber herausgespi~~elt~~ <sup>ürt</sup> und deutlich empfunden, dass diese ganze Kritik trotz ihrer Schärfe und Aggressivität, doch niemals das kapitalistische System selbst gefährdet, stets im Rahmen des Systems bleibt. Dadurch wird diese Kritik für das bürgerliche Publikum tragbar. Über die Widersprüche, die Shaw in Gestaltung und Predigt ans Tageslicht fördert,

kann es sich ruhig und mit gutem Gewissen amüsieren, ist doch ihr Ziel bloss eine Reform, nicht ein Umsturz, eine allmähliche Umwandlung dieser selben Gesellschaft. Und indem es über die Paradoxie, lacht, indem es die Kritik als Übertreibung, als Karrikatur - ästhetisch - gelten lässt, wird die von Shaw so leidenschaftlich geforderte Reform auf Saktnimmerleinstag verschoben.

Diese Art der Wirkung <sup>enthält</sup> ist zweifellos eine Ungerechtigkeit Shaw gegenüber, wenn man bloss die Lauterkeit seiner Absichten und die Ehrlichkeit seiner Kritik und Reformbestrebungen betrachtet. Ihre Notwendigkeit leuchtet aber sofort ein, wenn man nicht die Absicht, sondern die Leistung betrachtet. Die innere Haltlosigkeit Shaws, deren Gründe im Laufe unserer Analyse dargelegt worden sind, würde sich erst in ihrer ganzen Grösse zeigen, wenn man seine Entwicklung historisch verfolgen und analysieren würde. Denn es würde sich dabei, im vollen Einklang mit dem <sup>bisher</sup> Ausgeführten zeigen, dass diese Entwicklung sich in stetiger Abhängigkeit von der ökonomischen und politischen Entwicklung der Bourgeoisie und <sup>nicht</sup> von der des Proletariats vollzieht. In der Prosperitätszeit vor dem Kriege gerät Shaw ins Schlepptau der Ökonomie des Imperialismus; er verherrlicht den grossen Industrieunternehmer (Undershaft in "Major Barbara") er sieht in den Arbeiteraristokraten den Typus <sup>des</sup> "neuen Menschen" (der Chauffeur <sup>Chou</sup> im "Mensch und Übermensch") er verfällt den romantisch-reaktionären Modeströmungen auf dem Gebiet der Ideologie u.s.w. Und nach dem Kriege, als die Überlebtheit der bürgerlichen Demokratie offenkundig wird, schwankt er wieder hilflos hin und her zwischen einer reaktionär-romantischen Kritik der Demokratie ("Der Kaiser von Amerika"), einem zeitweiligen Kokettieren mit dem Faschismus (Lob Mussolinis) und zwischen der Betonung, dass der demokratisch-parlamentarische Weg <sup>der</sup> einzig mögliche Weg zur Umgestaltung der Gesellschaft ist. Seine immer wieder hervortretende beissende Kritik von Einzelheiten kann diese Linie selbstredend nicht korrigieren. Er bleibt in den Augen der Bourgeoisie trotz dieser Kritik kein wirklicher Feind, sondern bloss ein gestreicher Nörgler, dem man mit Vergnügen zuhört, ohne "seine letzten Ziele" besonders ernst zu nehmen, müssen.

Darin liegt für Shaw zweifellos eine gewisse Tragik. Diese Tragik ist objektiv darin begründet, dass er sich niemals über den Horizont der Labour Party zu erheben vermochte. Die typische Illusion seiner Jugendzeit, die wie

wir gezeigt haben, aus der spezifischen ökonomischen Lage Englands in der Mitte  
 des XIX. Jahrhunderts, nach Niedergang des Chartismus, vor der äussersten Verschärfung  
 der imperialistischen Gegensätze entsprang, ist das Leitmotiv seines Denkens bis  
 ans Ende geblieben. Er ist allerdings niemals ein gewöhnlicher Labour-Mann gewesen  
 , aber seine geistige Unabhängigkeit , seine grössere Weite und Tiefe äussern sich  
 zugleich in einem zähen Festhalten an das Sozialistische Endziel (so wie er es  
 versteht) und in romantisch-reaktionären Bocksprüngen ~~hixxx~~ ganz bis an die ~~ganze~~  
 Grenze des Faschismus. Es ist also gerade so ehrenhaft für ihn, wie für den sonst  
 ganz anders gearteten Sorel, der ebenso wenig wie er, jemals den Horizont des  
 (französischen) kleinbürgerlichen Sozialismus überschreiten konnte und ebenso ~~oft~~  
 oft aus kleinbürgerlich-romantischen Antikapitalismus in Faschismusknähe getrie-  
 ben wurde, dass beide am Ende ihres Lebens die Vorurteile der wirklichen Ver-  
 wirklichung dem Sozialismus gegenüber überwinden konnten. Aber ebenso wenig wie  
 Sorels "Hommage à Lenin" eine Überwindung des Sorelismus bedeutet, ebensowenig  
 ist Shaw aus Russland gewandelt zurückgekehrt. Er senkt seine Fahne vor der Ver-  
 wirklichung des Sozialismus. Dies ehrt ihn und ist für uns eine Genugtuung. Aber  
 seine Fahne ist nicht unsere Fahne; sie ist und bleibt die Fahne des Reformismus,  
 des "bürgerlichen Sozialismus". Nur steckt sie in der Hand eines Menschen, der  
 - bei allen seinen Schranken - doch zu sehr Antikapitalist ist, um den Weg vom  
 Reformismus zum Sozialfaschismus zu gehen. In ~~der~~ <sup>dieser</sup> Einsamkeit und Inkonsequenz  
 ist Shaw bedeutender als in seinem "System" und beweist zugleich für die Ver-  
 gangenheit , dass sein Weg der ~~tragische, ausweglose~~ Weg eines ehrlichen In-  
 tellektuellen gewesen ist.



~~Georg Lukács~~